

# Beim Naturfriedhof ist Geduld gefragt

Keine Mehrheit im Burgberner Stadtrat für eine schnelle Anlegung – Einigkeit aber in der Thematik

**BURGBERNHEIM** – In der Sache bestand in der Aussprache im Burgberner Stadtrat im Wesentlichen Einigkeit, über das zu realisierende Tempo nicht. Als im Gremium über den Antrag von Inge Hörber, in Burgbernhem einen Naturfriedhof anzulegen, abgestimmt wurde, waren lediglich vier Räte dafür.

„Die Leute denken anders über die Friedhofskultur.“ Für Inge Hörber ist es Zeit, etwas Neues zu schaffen. Mit vergleichsweise geringem Aufwand könne die Stadt Burgbernhem ein Angebot schaffen, das vielleicht nicht unmittelbar in großer Zahl wahrgenommen werde, sondern eher in die Zukunft gerichtet sei.

Ein Waldfriedhof würde nach ihrer Auffassung aber dem Zeitgeist entsprechen, nicht zuletzt, da die Grabpflege entfällt. Mit ihrem Antrag sieht sie eine Gruppe von Burgbernerheimern hinter sich, die ebenfalls die Atmosphäre eines Naturfriedhofs zu schätzen wüsste. Dabei muss dieser nicht zwingend in einem Wald liegen, wie Inge Hörber findet.

**„Die Leute denken anders über die Friedhofskultur.“**

*Stadträtin Inge Hörber*

Dass die Auflagen für einen Naturfriedhof tatsächlich überschaubar sind, zeigten die Ausführungen von Hauptamtsleiter Robert Kett, der die rechtlichen Bedingungen für einen Naturfriedhof darlegte. Um der Definition zu entsprechen, muss dieser weitgehend naturbelassen und eingefriedet sein. Am üblichen Bestattungsrecht wird festgehalten, allerdings ist lediglich eine Urnenbestattung möglich. Zudem muss eine Alternative, sprich ein konventioneller Friedhof, vorhanden sein.

Tatsächlich seien es weniger die vorgegebenen Richtlinien, weswegen er dem Antrag verhalten gegenüber stehe, bekannte Bürgermeister Mathias Schwarz. Er verwies vielmehr



Einen ganz normalen Friedhof mit Grabsteinen und Anpflanzungen gibt es in Burgbernhem – und dabei bleibt es vorerst auch. Die Stadträte entschieden sich gegen das Anlegen eines Naturfriedhofs. Archiv-Foto: Katrin Müller

auf die Diskussion, die der Stadtrat erst in diesem Jahr geführt hat, in welcher Form die Stadt der Kirchengemeinde beim teuren Unterhalt des Friedhofs zur Seite stehen könnte. Nicht nur, dass Schwarz eine Konkurrenzsituation befürchtet. Er sah zudem wenig Sinn darin, dass die Stadt, wie beantragt, Träger des Naturfriedhofs werden sollte. Stefan Schuster argumentierte ähnlich, als

er auf die im Juni beschlossene finanzielle Unterstützung der Kirchengemeinde in Sachen Friedhof durch die Stadt verwies.

Freilich gab Stefan Schuster Inge Hörber Recht, dass die Friedhofskultur einem Wandel unterworfen ist. Veränderungen, die an dem Burgberner Friedhof nicht spurlos vorüber gehen werden, wie Bürgermeister Schwarz wusste. Schwarz berief sich

auf ein Gespräch mit Pfarrer Wolfgang Brändlein, wonach es Überlegungen zu Neuerungen wie beispielsweise einer Urnenwand und anderen alternativen Bestattungsformen gebe. Die Stadtratsmehrheit folgte dieser Argumentation, daran änderte auch der Vorstoß von Dietmar Leberecht nichts, die Stadt könnte sich wenigstens nach einem geeigneten Standort umsehen. CHRISTINE BERGER